

BUCHSCHAU

Heimbach-Steins, Marianne/Schöttler, Heinz-Günther (Hg.): „... nicht umsonst gekommen.“ Pastorale Berufe, Theologie und Zukunft der Kirche (Bamberger Theologisches Forum, Bd. 8), LIT, Münster 2005, 112 S. – ISBN 3-8258-8106-7

Plötzlich, unerwartet und ohne vorherige Konsultation der Betroffenen wurde im Januar 2004 u. a. im Erzbistum Bamberg von der Bistumsleitung der Beschluss gefasst, aus finanziellen Gründen sofort und unbefristet die Ausbildung von Pastoralassistenten und -assistentinnen einzustellen und die Anstellung von Pastoralreferenten und -referentinnen entsprechend auszusetzen. Die vorliegende Veröffentlichung führt in einem einleitenden Beitrag von Marianne Heimbach-Steins und Heinz-Günther Schöttler in die Problematik ein (7-20), bietet in einer „Chronologie der Ereignisse“ (105-111) einen Überblick über die Reaktionen seit der Entscheidung und dokumentiert Vorträge, die Theologen und Theologinnen in der Folge der Ereignisse in Bamberg gehalten oder anderweitig veröffentlicht haben (Leo Karrer: Kirche unter Sparzwang, 21-40, Rainer Bucher: Die Krise als Provokation, 41-62, Margit Eckholt/Marianne Heimbach-Steins: Gebremste Aufbrüche?, 63-78, Peter Hünemann: Laien und Dienste in der Kirche, 79-104).

Zu einem guten Teil sind die Beiträge bestimmt von dem „Schock, als von heute auf morgen die Berufsperspektive für theologisch ausgebildete ‚Laien‘ im pastoralen Dienst verstellt wurde“ (Heimbach-Steins/Schöttler, 9). Überraschend muss die Entscheidung gerade angesichts der Tatsache gewesen sein, dass das Bamberger Priesterseminar im Wintersemester 2004/05 keinen einzigen Neuzugang zu verzeichnen hatte. All dies führt dazu, dass bisweilen den Entscheidungsträgern vermutlich unterstellt wird, beim „Hinweis auf das Sparen“ handele es sich um „eine Schutzbehauptung“ (Karrer, 29). Eigentlich sei es darum gegangen, „wieder sozusagen vor-konziliare klare Verhältnisse in der Kirche“ (ebd.) zu schaffen. Diese – durch die Dramatik der Ereignisse durchaus erklärbar – fehlende Sachlichkeit, die gelegentlich aufblitzt, ist eine der Schwachstellen des Buches, zu denen auch das Fehlen der Dokumentation des Beschlusstextes oder einer Stellungnahme eines Entscheidungsträgers gehört.

Äußerst erhellend sind allerdings einige Grundgedanken zur Frage der Verhältnisbestimmung des Priesteramts zu den anderen Ämtern und Diensten in der Kirche und zum verantwortlichen Umgang der Kirche mit ihren finanziellen Ressourcen, die durchaus auch über den Bereich der römisch-katholischen Kirche hinaus Beachtung verdienen:

1. Gerade angesichts des aufgebrochenen Konflikts in der Erzdiözese Bamberg stellt sich, so die überwiegende Meinung der Autoren, die Aufgabe der Profilierung der Berufsbilder der unterschiedlichen Berufsgruppen. Theologisch ausgebildete und kirchlich angestellte Laien dürften nicht als „Ersatzmann(frau)schaft‘ angesichts fehlender Priesterberufungen“ (Heimbach-Steins/Schöttler, 8) angesehen werden. In diesem Zusammenhang bietet Peter Hünemann folgenden Profilierungsvorschlag: Es solle unterschieden werden zwischen evangelistischen Diensten (Pastoralreferent/Pastoralreferentin), zwischen diakonischen Diensten (Diakone und Diakoninnen) und dem Dienst des Presbyters, der hauptsächlich „für die Nahrung der Gemeinde durch Wort und Sakrament“ (Hünemann, 103) zuständig ist.

2. In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass die pastoralen Berufe neben dem ordinierten Amt/den ordinierten Ämtern nur dann eine Zukunftschance haben, wenn sie nicht als „luxuriöses Berufsexperiment einer reichen Kirche“ (Bucher, 55) begriffen werden. Vielmehr müsse es darum gehen, den eigenen, anders gar nicht oder nur unzureichend zu kompensierenden Wert der Arbeit dieser Männer und Frauen herauszustellen. Nur so könne auch deren Arbeit dauerhaft finanziell gesichert werden.

3. Was den Umgang mit der finanziellen Not in der Kirche angeht, greift Leo Karrers Entscheidungsfrage, die letztlich doch nur eine Scheinalternative aufwirft, zu kurz: „Soll es der Institution oder dem Menschen gut gehen?“ (27). Dennoch sind seine grundsätzlichen Anfragen bedenkenswert: Wird der strukturelle Umbau der Kirche angesichts der finanziellen Notlage der Kirche aufgrund strategischer Entscheidungen vorangetrieben oder werden einfach solche Stellen eingespart, die zufällig frei werden bzw. die sich leicht einsparen lassen, ohne die mittel- und langfristige Wirkung dieser Entscheidung ausreichend zu würdigen?

Alles in allem bietet dieser Band über den Einblick in die konkrete Bamberger Situation hinaus interessante Perspektiven auf die genannten Fragekomplexe und kann zum Kauf empfohlen werden.

Christoph Barnbrock